Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Vor der Ernte.

Nun störet die Aehren im Felde
ein leiser Hauch,
wenn eine sich beuget, so bebet
die andere auch.

Es ist, als ahnten sie alle
der Sichel Schnitt —
die Blumen und fremden Halme
erzittern mit.

Martin Greif.

Schweizerland

Für das eidgenössische Turnfest in Genf waren am 17. ds. die letzten Vorbereitungen für die Eröffnung der Wettkämpfe beendet. Am selben Nachmittag brachten auch schon mehrere Sonderzüge zahlreiche Turnvereine nach der Calvinstadt. Die Ausstellung der Preise im Bâtiment Electoral wurde eröffnet, ebenso der Wirtschaftsbetrieb in der Festhütte. Bundespräsident Musy langte Samstag nachmittags im Flugzeug an und wohnte dem Empfang der eidgenössischen Fahne bei. Am Montag kehrte er wieder mittelst Flugzeug nach Chur zurück, um seinen unterbrochenen Urlaub wieder aufzunehmen. Samstag abends 5 Uhr traf auch Bundesrat Scheurer in Genf ein. Die eidgenössische Fahne, begleitet von der Berner Stadtmusik und zahlreichen Vereinen, kam von Versoix kommend per Schiff an. Sie wurde von einer großen Menschenmenge freudigst begrüßt. Dem Empfange wohnten außer Bundespräsident Musy auch Bundesrat Scheurer, Generalstabschef Roost und Armeekorpskommandant Wildbolz bei. Beim Publikum erweckten besonders die kleinen Bären, die vor der Berner Stadtmusik dahintrotteten, viel Heiterkeit. Die offizielle Uebergabe der eidgenössischen Fahne fand auf der Promenade des Bastions statt.

Am Sonntagvormittag bewegte sich der 7 Kilometer lange Festzug durch die Stadt. Der Zug umfaßte 13 Kolonnen, denen je eine Musik voranschritt. Wiederum wurde die Berner Stadtmusik mit ihren zwei Bären von allen Seiten mit großem Jubel empfangen. Die Spitze des Zuges bildeten berittene Bogenschützen, ihnen folgten die „Alten Grenadiere", dann der Reihe nach: die Damensektionen, die eidgenössische Turnerfahne, die schweizerischen Turnvereine von Paris, Mailand, Lyon, Genua, London und Barcelona. Hierauf kamen die ausländischen Turnvereine, die schweizerischen akademischen Turnerschaften und schließlich die kantonalen Turnvereine. Nachmittags hielt auf dem Festplatz Bundespräsident Musy die Festrede, deren Worte Lautsprecher dem Publikum vermittelten und die lang anhaltenden Beifall auslöste. Der Bundespräsident warnte vor dem „Sport pour le sport", hob die Verdienste des Sportes um körperliche Erziehung und Vaterlandsliebe hervor und schloß mit der Bemerkung, daß die Sorge um die Freiheit die erste Pflicht bei allen Völkern bleibt.

Am Sonntagabend fand in Plainpalais das offizielle Bankett statt, wobei der Präsident des Organisationskomitees, Herr Schächtelin, der Präsident des Zentralvorstandes des eidgenössischen Turnvereins, Haug, Bundesrat Scheurer, Regierungspräsident Rochaix, Ständeratspräsident Andermatt und noch viele andere Ansprachen hielten. Montag abends war der letzte Arbeitstag beendet und begann die Ausrechnung der Resultate. Dienstag verließ der größte Teil der Gäste die gastfreie Stadt, um in die Heimat zurückzukehren.

Dr. O. Leimgruber,

der neue Vizekanzler der Eidgenossenschaft,

ist geboren am 5. Juli 1886; er besuchte die Schulen von Freiburg und Schwyz, studierte in Freiburg, Bern und Wien die Rechte und Volkswirtschaft und promovierte 1909 zum Lizenziaten der Rechte. Im gleichen Jahre besorgte er das Redaktionssekretariat der katholisch-konservativen Freiburger „Liberté" und war Hilfsredaktor der „Freiburger Nachrichten". Er war nachher Adjunkt des Direktors des Freiburger Gewerbemuseums, doktorierte und praktizierte als Anwalt und kam im Jahre 1912 in das Rechtsbureau der Generaldirektion der Bundesbahnen. Im Jahre 1919 wurde er Sekretär-Adjunkt des Post- und Eisenbahndepartements und rückte noch im gleichen Jahre zum Chef des Sekretariates vor.

Der Bundesrat hat die Volksabstimmung über den Bundesbeschluß betreffend Aufenthalt und Niederlassung der Ausländer auf den 25. Oktober 1925 angesetzt. —

Die schweizerische Nationalbank hat eine Belohnung von Fr. 5000 auf die Eruierung der Hersteller und der Vertreiber der falschen Tellemoten ausgesetzt. —

Die ständerätliche Kommission für die Maßnahmen gegen die Ueberfremdung lehnte den Beschluß des Nationalrates ab, daß Neueingebürgerte fünf Jahre in die gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen Behörden des Bundes, der Kantone und der Gemeinden nicht wählbar seien. Für die Einbürgerung der in der Schweiz geborenen Kinder früherer Schweizerinnen wurde die Niederlassung der Eltern in der Schweiz verlangt. Den Ort der Einbürgerung bestimmt die Bundesgesetzgebung. Die Beitragspflicht des Bundes für die Armenunterstützung unentgeltlich Eingebürgerter wird auf mindestens die Hälfte festgesetzt. Im übrigen wurde dem Nationalrat zugestimmt. —

Der schweizerische Postcheck- und Giroverkehr verzeichnet im Monat Juni einen Gesamtumsatz von 1,66 Millarden Franken, gegen 1,55 Milliarden Franken im gleichen Monat des Vorjahres. Die Einzahlungen beliefen sich auf 248,4 Millionen, die Auszahlungen auf 240,78 Millionen Franken. Der Giroverkehr weist einen Umsatz von 1,17 Milliarden Franken auf. Die Zahl der Rechnungsinhaber stellt sich Ende des Monats auf 57,073 gegen 52,489 auf Ende Juni 1924. —

Der Bruttoertrag der eidgenössischen Stempelabgaben stellt sich im Monat Juni auf 1,98 Millionen Franken gegen 2,45 Millionen Franken im gleichen Monat des Vorjahres. Die Couponsteuer warf rund 2 Millionen Franken ab gegen Fr. 800,000 im Juni 1924. Der Gesamtertrag an Stempel- und Couponsteuern zusammen beläuft sich im ersten Halbjahr 1925 auf 22,74 Millionen Franken gegen 20,49 Millionen Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehreinnahmen stellen sich demnach auf 2,24 Millionen Franken. —

In der Schweiz besitzen zurzeit 32,438 Automobile, einschließlich der Lastwagen, Fahrbewilligungen. Das macht 1 Wagen auf 120 Einwohner. Die Gesamteinnahmen aller Kantone aus der Belastung der Motorfahrzeuge betrugen im Jahre 1924 Fr. 8,855,393. Der Kanton Bern speziell hatte 1,5 Millionen Franken Einnahmen. —

Im Jahre 1924 wurden in der Schweiz folgende größere „Feste" abge-

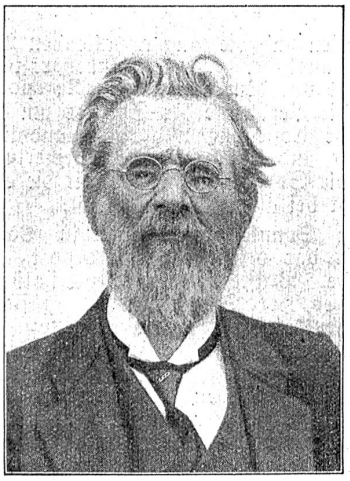
halten: 47 Turnfeste, 25 Schwingfeste, 14 Leicht- und Schwerathletikfeste, 32 Schützenfeste, 21 Sängerfeste, 4 Automobilrennen, 4 Blumentage, zusammen 240 größere Feste. Hiezu kommen noch mindestens 500 Feste kleineren Umfanges. —

Der Schweizerische Städtetag wird am 29. und 30. August in Neuenburg stattfinden. Referate werden Präsident Chappuis (St. Immer), Dr. Hauswirt (Bern), und Professor Dr. Mangold (Basel) halten. —

Am 17. ds. wurde in Montana die Heilstätte für 85 kranke Soldaten eröffnet. Diese neue Militärklinik wird die Klinik von Leysin ersetzen, die nunmehr geschlossen. —

† Gottfried Schmalz,
gew. Stadtschreiber in Büren a. A.

Der am 28. Juni letzthin verstorbene Stadtschreiber von Büren, Herr Gottfried Schmalz, wurde geboren am 1. April 1846 als der Sohn des J. J. Schmalz, gewesenen Geometers in Oberdießbach. Nach seiner Admission im Jahre 1862 kam er zu seinem Großvater, alt Regierungsrat Schmalz, damals Regierungsstatthalter in Schloßwil, in die Lehre. Hier und in seinen spätern Stellen als Audienzaktuar auf dem Regierungsstatthalteramt Signau in Langnau holte er sich die praktische Vorbildung zum Notariatsberuf, zu dem er sich nach absolvierten Studien an der Hochschule in Bern das Patent erwarb. Während des Studiums machte er die Grenzbesetzung 1870/71 als Stabssekretär mit. Nach dem mit Auszeichnung bestandenen Examen ließ er sich in Biel als Notar nieder. Am 9. Mai 1873 führte er die Tochter des Notars in Nidau, Fräulein Emma Schmalz, als Gattin heim. Im gleichen Jahre ließ er sich an die vakant gewordene Stadtschreiberstelle in Büren a. A. wählen, nachdem seine Eltern auch von Oberdießbach ins Bürenstädtchen übergesiedelt waren. In Büren kaufte er das sogenannte Zollhaus und praktizierte dort neben seinem Amte als Notar, während seine Frau ein Lebensmittelgeschäft führte. 1886 verkaufte er diese Besitzung und erwarb sich den sogenannten Lindenhof, in dem er bis zu seinem Tode wohnte und der nun auch das geliebte Vaterhaus seiner sieben heranwachsenden Kinder wurde. Am 10. September 1910 traf ihn der Verlust seiner lieben Gattin. Mit 75 Jahren befiel ihn ein heimtückisches Augenleiden; doch konnten ihn verschiedene Operationen vor dem Erblinden bewahren. Ein Jahr später wählte ihn die Gemeinde wieder einstimmig zum Stadtschreiber für eine neue Amtsperiode. Sie dankte ihm damit für die jahrzehntelange treue Pflichterfüllung und sprach ihm ihr Zutrauen aus. Von seiner Beliebtheit bei der Bevölkerung und seiner Tüchtigkeit zeugt auch die Tatsache, daß ihn seine engere Heimat während zwei Perioden in den Großen Rat abordnete. Durch seine Gradheit, sein offenes, leutseliges Wesen wurde er der geradezu unentbehrliche Berater seiner Gemeinde. Sie ehrte sein Andenken dadurch, daß sie die Beerdigung ihres Mitbürgers von gemeindewegen anordnen ließ. Diese wurde denn auch eine



† Gottfried Schmalz.

große Kundgebung der Sympathie und Dankbarkeit weitester Kreise für den Verstorbenen.

Der Regierungsrat bewilligte dem Fürsprecher Dr. A. von Wyttenbach die nachgesuchte Entlassung von der Stelle eines Gerichtsschreibers in Schwarzenburg unter Verdankung der geleisteten Dienste. Er erteilte dem Notar Adolf Bichsel in Dürrenroth die Bewilligung zur Berufsausübung. Er wählte Malermeister F. Stalder in Fraubrunnen zum Mitglied der Lehrlingskommission; als Staatsvertreter in die Direktion des Asyls Gottesgnad in Beitenwil Dr. B. Schüpbach, Arzt in Bern; als Revisor der Kantonsbuchhalterei die bisherigen und zwar K. Erb, A. Brönnimann und E. Stotzer. — In den römisch-katholischen Kirchendienst des Kantons Bern wurde Simon Hausher von Ionen (Aargau) zurzeit Hilfsgeistlicher in Biel, aufgenommen. — Die Bewilligung zur Berufsausübung wurde dem Zahnarzt O. Bréchet von Movelier, in Saignelégier erteilt. —

Nach der soeben im Druck erschienenen Staatsrechnung für das Jahr 1924 betrug das reine Staatsvermögen des Kantons Bern am 31. Dezember 1924 Fr. 54,205,630, vermehrte sich also in diesem Jahr um Fr. 681,642. Die Rechnung der laufenden Verwaltung weist Fr. 141,073, 307 Ausgaben und Franken 139,888,276 Einnahmen auf, zeigt also einen Ausgabenüberschuß von nur Fr. 1,185,031. Es ergaben sich bei den direkten Steuern nahezu 3 Millionen Mehreinnahmen als budgetiert waren, dagegen waren bei verschiedenen Verwaltungszweigen, namentlich bei der Polizei geringere Kosten als im Voranschlag vorgesehen waren. —

Das kantonal-bernische Steuergesetzkomitee erläßt folgende Kundmachung: In seiner letzten, aus allen Teilen des Kantons beschickten Vollsitzung hat das kantonal-bernische Steuergesetzkomitee einstimmig beschlossen, es sei innert kürzester Frist das von der großen Mehrheit des Bernervolkes verlangte neue Steuergesetz zu schaffen und zu diesem Zwecke die Herren Professoren Dr. Weyermann und Dr. Blumenstein mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes zu beauftragen, damit dieser raschestens auf dem Wege einer Initiative den Räten eingereicht werden könne. Dieser Entwurf soll allen an ein modernes Steuergesetz zu stellenden Anforderungen Rechnung tragen. Wir richten daher an sämtliche interessierten Kreise den Appell allfällige Anregungen möglichst bald an das Sekretariat des Steuergesetzkomitees, Rainmattstraße 19, in Bern, einzusenden. Dieses wird die Eingaben sammeln und nach Gruppen geordnet an die Gesetzesredaktoren zu gründlicher Prüfung weiterleiten. —

Im Walde zwischen Kernenried und Lyßach erlitt eine beerensammelnde Frau, die in Kirchberg wohnhaft war, einen Herzschlag und wurde später von zwei Velofahrern tot aufgefunden. —

In Wattenwil wurde anläßlich von Reparaturen am Kirchturm der Turmknauf heruntergenommen und geöffnet. Es fand sich darin ein schön geschriebener Bericht aus dem 17. Jahrhundert, worin eine Niederlage der Franzosen zur See erwähnt wird, ferner mehrere Berichte von lokalem Interesse. In den Knauf wurde, als er wieder an seinen alten Platz kam, noch Ludwig Meyers „Im Schatten des Gantrisch" gelegt. —

Am Kaisereggschloß bei Schwarzenburg stürzte am 19. ds. der Metzgergeselle Hermann Wertmüller beim Edelweißpflücken ab und starb noch auf dem Wege ins Spital nach Schwarzenburg.

In Thun wurden die vom Genfer Turnfest heimkehrenden Turner am 21. Juli abends festlich empfangen. Die Stadtmusik führte sie im Zug durch die Stadt in den Sädelsaal, wo sie Stadtpräsident Kunz bewillkommte. Vier Einzelturner kamen lorbeerbekränzt heim. — Am 15. ds. durchschwammen Frau Dr. Pokorny aus Wien und Fräulein C. Marbach die Strecke Hilterfingen-Einigen in 1¾ Stunden. —

Auf dem Wechselbureau der Volksbank Interlaken versuchte ein deutsches Ehepaar acht 5-Dollarnoten, die durch Ueberdruck auf 50 Dollar gefälscht waren, einzuwechseln. Das Ehepaar scheint selbst einem Betruge zum Opfer gefallen zu sein. Es wurde bis zur einwandfreien Aufklärung des Falles unter Aufsicht gestellt. — Am 21. ds. abends wollte beim Hotel Beauriwage ein Polizist einen Italiener verhaften. Dieser gab auf den Polizisten mehrere Schüsse ab, von welchen drei trafen. Auch ein dem Polizisten zu Hilfe eilender Arbeiter wurde von zwei Schüssen getroffen. Der Verbrecher konnte trotzdem noch verhaftet werden. Die Verletzten wurden ins Spital verbracht und gibt ihr Zustand keinen Anlaß zu Befürchtungen.

In der Doppelsitzung vom 16. ds. nahm der Bieler Stadtrat beinahe einstimmig den Antrag des Gemeinderates an, wonach sich die Stadt Biel mit einem Betrage von Fr. 100,000 am Um-

bau der Meinisbergbahn beteiligt und den Betrieb auf 10 Jahre übernimmt. Damit hat Biel die Situation der Meinisbergbahn gerettet und ein gut Stück zur Entwicklung der seeländischen Lokalbahnen beigetragen. Das Netz der Meinisbergbahn wird an die städtische Straßenbahn angeschlossen und elektrifiziert.

Das Schwurgericht in Delsberg verurteilte in der Affäre von Chevenez die Angeklagten Riat, Chapuis, Lavilli und Nicoulin zu je 6 Monaten Korrektionshaus, umgewandelt in 3 Monate Einzelhaft und zum Verlust der bürgerlichen Rechte auf 3 Jahre. Der Angeklagte Piguerez wurde zu 2 Monaten Einzelhaft verurteilt. Der bedingte Straferlaß wurde nicht gewährt. Die Beklagten hatten, wie erinnerlich, während der erbitterten Wahlkampagne im Dezember 1924 einen Wähler der Gegenpartei, namens Defiré Oeuvray im Automobil mit Gewalt entführt und in einem fernabliegenden Gasthof in der Nähe der Grenze eingesperrt, um ihn zu verhindern, zur Urne zu gehen. Oeuvray wurde am folgenden Morgen in der Nähe des Gasthofes tot aufgefunden. — Weiters verurteilte das Schwurgericht einen gewissen Alfred Gaßner, Maurer in Olten, wegen Ermordung einer Frau Bagna im Walde bei Plagne, zu 20 Jahren Zuchthaus. Die Frau war mit ihm geflohen, nachdem sie ihrem Gatten Fr. 650 gestohlen hatte. —

Bei einem Ausflug ins Urbachtal bei Innertkirchen fiel der Knabe Willy Weber, Schüler des Humboldtianums, ein Teilnehmer einer Ferienwanderungsabteilung der Stadt Bern, in das wilde Urbachwasser und ertrank. Der Knabe wollte an einer vom Lehrer verbotenen Stelle seinen Kochgeschirrdeckel reinigen, glitschte aus und fiel in den Urbach. Die Wogen trugen ihn rasch einem großen Wasserfall zu, in dem er verschwand. Die sofort vorgenommene Untersuchung durch den Regierungsstatthalter ergab, daß den Leiter der Abteilung keine Schuld trifft. —

† Professor Dr. Emil Noyer.

Am 28. Juni starb in Bern Herr Professor Dr. Emil Noyer, Ordenarius für innere Tiermedizin, in seinem 65. Altersjahr. Aus seinem Lebenslaufe bringen wir folgende, dem „Schweizer Bauer" entnommene gekürzte Darstellung:

Der Verstorbene, Burger von Bern, stammt aus Bas-Vully (Kanton Freiburg). Geboren am 6. März 1860 besuchte er die Sekundarschule in Murten und die Kantonsschule in Bern, worauf er 1877 an der Tierarzneischule in Bern immatrikuliert wurde. Nach 7 Semestern Studien bestand er am 29. Juli 1880 mit gutem Erfolg die eidgenössische Fachprüfung, worauf er ein Semester an der Veterinärschule in Belfort verbrachte.

Auf 1. Mai 1900 übernahm er als ordentlicher Professor die Spezielle Pathologie und Therapie, die Arzneimittellehre und die medizinische Klinik an der neugegründeten veterinär-medizinischen Fakultät in Bern. Zum Doktor der Veterinärmedizin promovierte er am 20. Mai 1904. Seit Dezember 1880 Veterinäroffizier, erfolgte seine Beförderung zum Obersten am 21. Januar 1916.

† Professor Dr. Emil Noyer.

Von überragender Intelligenz war Noyer ein äußerst fleißiger Arbeiter. Leben hieß für ihn wirken. So sehen wir ihn während 43 Jahren als Lehrer auf den verschiedensten Gebieten der Veterinärmedizin sein bestes tun. Hier vornehmlich konnte er mit seiner gewinnenden Persönlichkeit wirken. Wie sehr er auch durch amtliche und außeramtliche Arbeit in Anspruch genommen sein mochte, seine Lehrtätigkeit durfte nicht darunter leiden.

Durch verschiedene wissenschaftliche Abhandlungen — ich nenne nur die über Leberblutungen infolge Amyloiddegeneration beim Pferd, über die Behandlung der Pferderäude und die über Beschälseuche — sowie durch zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften und Tageszeitungen, nicht weniger durch Vorträge außerhalb seines Instituts wußte er sich auch in dieser Hinsicht einen geachteten Namen zu verschaffen.

Mit ganzer Seele diente er seinem Lande auch als Offizier. Er war ein überaus geschickter und gewandter Organisator, der mit leichter Hand die verwickeltsten Dinge zu lösen und in Fluß zu bringen verstand. So insbesondere als langjähriger Pferdestellungsoffizier der Zentralschweiz, ein an aufreibenden Zwischenfällen reich bedachtes Amt, so ferner in gleicher Eigenschaft auf dem Korpssammelplatz Freiburg und als Veterinäroffizier im Armeestab. In allen seinen militärischen Stellungen hat er sich bewährt in vorbildlicher Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit.

Mit dem Gesagten sind die Dienste nicht erwähnt, die der Verstorbene in selbstloser Weise all den vielen Ratsuchenden, die bei ihm — nie vergebens — anklopften, erwiesen hat, denn sein Grundzug war freundliche Güte. Aber es genügt, uns seiner in steter Dankbarkeit zu erinnern.

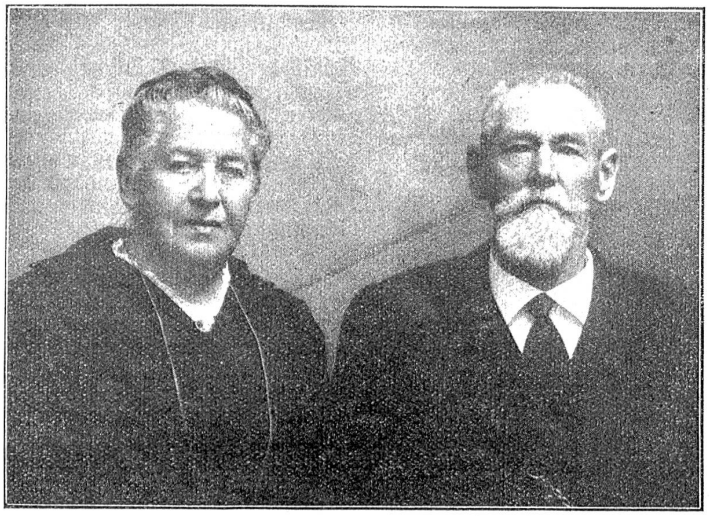
Mit herzlicher Teilnahme reichen wir seinen trauernden Kindern, denen er ein so treu hingebender Vater gewesen ist, die Hand. Wir verstehen ihren Schmerz, denn auch unsern Herzen war er teuer, und schmerzlich empfinden wir die Lücke, welche der Verstorbene in unserm Kreise hinterläßt. Sch.

Die Gemeinderechnung der Stadt Bern pro 1924 verzeichnet 45,89 Millionen Betriebseinnahmen und 45,73 Millionen Betriebsausgaben, was einen Einnahmenüberschuß von Fr. 159,500 ergibt. Die Rechnungsabschlüsse der industriellen Betriebe, insbesonders diejenigen des Gaswerkes und der Wasserversorgung, sowie des Elektrizitätswerkes beeinflußten das Gesamtrechnungsergebnis günstig. Eine wesentliche Belastung für die Betriebsrechnung bildet noch immer das 8prozentige Dollaranleihen vom Jahre 1920, doch dürfte bis Mai 1926 die Rückzahlung durchgeführt sein. Der Steuerertrag brachte weniger ein als 1923, woran laut Rechnungsbericht die Abwanderung kapitalkräftiger Unternehmungen und Privater von großem Einfluß war. —

Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 17. ds. einige kleinere Abrechnungen und gewährte einen Beitrag von 200 Franken an die bernische Vereinigung für Heimatschutz für die diesjährige Generalversammlung in Bern und einen Beitrag von 1000 Franken an das Organisationskomitee des schweizerischen Tonkünstlerfestes in Bern. Die Schaffung einer Gehilfenstelle beim Finanzinspektorat wurde gutgeheißen und für die Asphaltierung der Aarbergergasse einen Kredit von Fr. 37,000 bewilligt. Für den Ausbau des Schießplatzes in Ostermundigen wurde ein Kredit von Fr. 450,000, inklusive Expropriationsentschädigungen bewilligt. Auf eine Interpellation teilte der Finanzdirektor mit, daß Aussicht vorhanden ist, mit den Durchbruchsarbeiten beim Zeitglockenturm schon im August beginnen zu können, da die Verhandlungen mit den Besitzern der betreffenden Liegenschaften (Pfistern und Besitzung Volz) auf guten Wegen seien. Stadtpräsident Lindt beantwortete eine Interpellation über den Stand der Arbeiten im Sulgenbachstollen. Er erklärt, daß die Unternehmung die Arbeiten weiterführen werde und einen neuen Fachmann, Ingenieur Moos, engagiert habe. Der Gemeinderat behält sich vor, sämtliche Belege der Unternehmung zu kontrollieren. Ein eventuell einzuberufendes Schiedsgericht wäre so zu ergänzen, daß es aus drei Oberrichtern und 2 Sachverständigen bestehe. —

Die stadtbernischen Gasthöfe verzeichneten im Monat Juni 11,670 registrierte Personen mit 26,429 Logiernächten. Von den Personen entfallen auf die Schweiz 6847, Deutschland 1916, Frankreich 409, England 469, Oesterreich 175, Holland 189, Italien 294, Nordamerika 428 und andere Länder 934. —

Der Bürgerturnverein Bern errang am eidgenössischen Turnfest in Genf mit der größten Punktzahl den ersten Loor-



Zur goldenen Hochzeitsfeier des Ehepaares A. Schmid, alt Hafnermeister.

Kürzlich feierten im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel Herr und Frau A. Schmid, Ofenhafnerei am Klösterlistutz, die goldene Hochzeit. Von nah und fern kamen dem Jubelpaare die Glück- und Segenswünsche zugeflogen. Wir schließen uns etwas verspätet den Gratulanten an. Möge dem rüstigen Paar noch recht manches geruhige Jährlein beschieden sein.

Nach dem Grenzbesetzungsdienst 1871 zog der junge Hafner, eine Strecke begleitet von Gesangsfreunden von Basadingen, seinem Heimatort, in die Fremde. Nach 5-jähriger Wanderschaft kam er nach Bern, stand hier 15 Jahre als Arbeiter und 3 Jahre als Geschäftsführer im Dienste des Hafnergeschäftes Huber, um es schließlich, 1892, käuflich zu erwerben. In 24-jähriger unermüdlicher Arbeit brachte er es mit diesem Geschäft, in dem 10 — 15 Arbeiter hantierten, zu Wohlstand und Ansehen.

Seit ihrem Hochzeitstag am 3. April 1875 steht ihm Henriette Luise Bloch von Vinelz als liebevolle treue Gattiin und tüchtige Helferin und Mutter seiner Kinder zur Seite. Ehre, wem Ehre gebührt!

beerkranz, ferner den prachtvollen silbernen Pokal der Schweizer in Chicago, sowie zum zweiten Male den von der Turnschuhfabrik Schwank in Kehrsatz gestifteten Wanderpreis (Statue). —

Die Rückkehr der Turner der Stadt Bern am 21. ds. abends gestaltete sich zu einem wirklichen Triumphzug. Schon um halb 9 Uhr abends waren alle Straßen, die der Zug berührte, dicht besetzt und als sich dieser um 9 20 in Bewegung setzte, war es kaum möglich, ihm einen Weg durch die Menschenmasse zu bahnen. Gegen 10 Uhr war alles vorüber, die Turnvereine lösten sich voneinander ab und feierten dann in den einzelnen Stammlokalen ihre Siege. —

Der akademische Senat der Universität hat als Rektor für das Studienjahr 1925/26 Herrn Professor Dr. med. vet. Fritz Schwendimann, Ordinarius für Chirurgie an der veterinär-medizinischen Fakultät, gewählt. — Von der juristischen Fakultät wurden Herr Urs Dietschi von Olten, Herr Werner Brühlmann von Zihlschlacht und Herr Otto Aeschlimann aus Bern zum Dr. jur. utriusque promoviert. Herr Schäfer von New York bestand die Doktorprüfung in Pharmakognosie, Paul Bieri von Schangnau in Geologie und Geographie, die Herren Rudolf Brönnimann von Zimmerwald und Hugo Maßhard von Mühlethurnen in den Fächern Mathematik, Physik und Versicherungslehre.

Am 13. ds. vormittags rückte in der Stadt die Ballonpionierkompagnie 1 zum Wiederholungskurs ein. Außerdem beherbergt Bern gegenwärtig die Kavallerie-Rekrutenschule III, ferner die Infanterie-Rekrutenschule IV/3. Am 24. Juli findet dann der große Ausmarsch nach Thierachern und Amsoldingen für die Infanteriekompagnien statt und am 7. August werden die Schulen wieder entlassen. — Am 10. ds. besichtigten die fremden Offiziere, die zum Concours hippique nach Luzern gekommen waren, das Remontendepot in Bern und die Filiale im Sand und fuhren dann in die Regieanstalt in Thun. In Münsingen fand ein vom Bundesrat offeriertes Dejeuner statt, an welchem auch Bundesrat Scheurer teilnahm. —

Am 21. ds. feierten Herr und Frau Professor Stooß-Ziegler, derzeit in Graz wohnend, in Bern, ihrer Vaterstadt, die goldene Hochzeit. —

Für die Radio-Sendestation Bern wurden bis heute Anteilscheine im Betrage von Fr. 115,000 gezeichnet, so daß das geplante Kapital von 160,000 Franken wohl bald gezeichnet sein wird. Der Sender wird in Münchenbuchsee selbst aufgestellt werden, aus welchem Grunde auch das Anlagekapital von Fr. 200,000 auf Fr. 160,000 reduziert werden konnte. —

In nächster Zeit wird die Friedeckbesitzung an der Monbijoustraße überbaut werden, so daß die Monbijoustraße ein vollständig städtisches Gepräge haben wird. Von den Häusern wird nur die Emchsche Mühle stehen bleiben. Vorgesehen sind vier, parallel zum Bache laufende Häuserreihen, die nach einem bestehenden Servitut nur Parterre, ein Stockwerk und das Dach erhalten dürfen.

Im Konkursverfahren gegen Walter Dreier, gewesener Wirt zum „Sternen" in Bümpliz, wurde am 14. ds. die Gasthofbesitzung zum „Sternen" versteigert. Käufer war Frau Willy, die Mutter des früheren Besitzers vom „Sternen". Sie erwarb die Besitzung um den Preis von Fr. 178,800. —

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen im Juni betrugen 317,523 Franken, die Ausgaben Fr. 290,181. Die Totaleinnahmen im ersten Halbjahr waren Fr. 1,959,613 (im Vorjahre Fr. 1,975,793), die Ausgaben Fr. 1,752,784 (im Vorjahre Fr. 1,724,770). Der Einnahmenüberschuß im ersten Halbjahr beträgt Fr. 206,829 gegen Fr. 251,023 im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

In Außerholligen fiel eine Frau so unglücklich in ihr Strickzeug, daß ihr eine Stricknadel in den Unterleib drang. Sie befindet sich in Lebensgefahr. —

Kleine Chronik

Aus den Kantonen.

Aargau. Bei einem Goldschmied in Aarau wurden aus dem Schaufenster sieben goldene Herrenringe im Werte von 600 Franken gestohlen. Der Dieb muß sich während der Geschäftszeit in den Laden eingeschlichen und den Diebstahl während einer kurzen Abwesenheit des Personals begangen haben. — Zwischen Suhr und Gränichen wurde am 18. ds. der Versicherungsagent Gottlieb Lienhardt aus Holziken von einem Auto überfahren und getötet. —

Baselstadt. Am 17. ds. nachmittags ging ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über Basel nieder. Die Niederschläge richteten an den Kulturen in der Umgebung großen Schaden an. In der Stadt selbst stand an mehreren Stellen, hauptsächlich in Kleinbasel, das Wasser einen Meter hoch. An vielen Orten drang das Wasser in die Keller, an der Rheinstraße sogar in die unteren Stockwerke. — Nach 17wöchentlichem Streik wurde am 18. ds. nachmittags der Gipserkonflikt durch Abschluß eines neuen Arbeitskontraktes beigelegt. Die Arbeit wurde am 20. ds. wieder aufgenommen. — Am 17. ds. wurde auf dem Flugplatz Basel-Sternenfeld die fünfte Luftfahrtlinie eröffnet. Die Linie geht von Basel über Karlsruhe-Frankfurt und hat von dort aus nach allen größeren Flughäfen Deutschlands Anschluß. —

Baselland. Das Bundesgericht hat im Kompetenzstreit zwischen Kanton Baselland und dem Bundesrat wegen des Expropriationsrechtes, für den Bundesrat entschieden und diesem das Expropriationsrecht zuerkannt. Die Regierung hat nun den Bundesrat telegraphisch ersucht, seinen Suspensiventscheid bis nach Stellungnahme der Bundesversammlung zu verlängern. Der Bundesrat wird dem Ansuchen der Regierung entsprechen, falls ein formelles Gesuch eingereicht wird. —

Glarus. In Mollis vermachte der verstorbene Dr. Jenny-Dinner der Tuberkulosekommission der Gemeinnützigen Gesellschaft 50,000 Franken zur Unterstützung bedürftiger Tuberkulöser. —

Graubünden. In Disentis starb im Alter von 93 Jahren der Lehrerveteran Anton Michael Maissen. Er stand volle 70 Jahre im Schuldienst und unterrichtete noch mit 90 Jahren zwei Klassen mit 63 Kindern. Neben

dem Lehramt versah er noch 44 Jahre lang die Stelle eines Försters der Gemeinde Disentis. —

Luzern. Am Sonntag, abends um 6 Uhr, sah man unter der Reußbrücke einen in den Fluten treibenden Mann. Ein Passant stürzte sich in den Fluß, um Hilfe zu bringen. Der Erstgenannte aber wehrte sich so energisch gegen das Gerettetwerden, daß der Retter nichts ausrichten konnte. Der Selbstmordkandidat blieb aber trotzdem an einem Rettungshaken hängen und wurde aus den Fluten gezogen, während sein Retter, ein Eisenbahnbeamter, von der Strömung fortgerissen wurde und sich schließlich mit knapper Not an einen Brückenpfeiler anklammern konnte, von wo aus er in völlig erschöpftem Zustand ans Trockene gebracht wurde. —

Schaffhausen. Hermann Frey-Jetzler aus Schaffhausen schenkte der dortigen Naturforschenden Gesellschaft Fr. 50,000 zur Ausgestaltung des Museums. —

Zürich. Letzte Woche kam eine Gesellschaft ungarischer Lehrer, auf einer Studienreise nach Paris begriffen, nach Zürich, wo sie am Bahnhof durch den Präsidenten des schweizerischen Lehrervereins, Professor Dr. Stettbacher, empfangen wurde. Die Gesellschaft besuchte von Zürich aus den Vierwaldstättersee, fuhr dann nach Brugg und legte in Birr einen Metallkranz auf das Grab Pestalozzis, als Dank für die Wohltaten, die zirka 6000 ungarischen Schülern seit dem Weltkrieg durch die Schweiz erwiesen wurden. Der Metallkranz stammt aus der Budapester Gewerbeschule. — Am 15. ds. wurde durch die veterinär-medizinische Fakultät der Universität Zürich Professor Dr. Erwin Zschocke gefeiert, der 70jährig, als Direktor der Tierarzneischule von seinem Amte zurücktritt. Bei diesem Anlasse ernannte ihn die Universität Gießen zum Ehrendoktor der Veterinärmedizin. —

Genf. Im Alter von 60 Jahren starb Dr. Karl Fischer, der von 1905 bis 1918 Leiter des Genfer Sanatoriums in Montana war. — An der Grenze wurde ein Appenzeller, namens Bürki, verhaftet, der aus der spanischen Fremdenlegion desertiert ist. Er wird nach dem Thurgau verbracht werden, wo er von den Militärbehörden schon lange, ebenfalls als Deserteur, gesucht wird. —

Waadt. Wegen Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche verbot der waadtländische Staatsrat die Jahr- und Viehmärkte auf unbeschränkte Dauer im ganzen Kanton. — Beim Kontrollieren des Elektrizitätszählers fand der Beamte in Lussy bei Châtel-St. Denis die Rentnerin Catherine Michel regungslos auf dem Boden liegend. Sie starb, ins Spital verbracht, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Da sie an Gesicht und Beinen Brandwunden hatte, nimmt man an, sie sei durch den Blitz getroffen worden. —

Wallis. Am 10. ds. unternahmen zwei junge Leute aus Clarens, Eugen Parlier und ein Deutschschweizer namens Winkler eine Tour von Zermatt nach Evolena, wobei sie von schlechtem Wetter überrascht wurden. Winkler konnte noch nach Zermatt zurückkehren, von wo sofort eine Hilfskolonne aufbrach, um Parlier zu retten. Dieser wurde aber erst am Sonntag abend tot aufgefunden. Winkler war einen ganzen Tag und eine Nacht auf dem Gletscher herumgeirrt und dann doch nach der Schönbühlhütte gelangt, wo er Alarm gab. — Im Schlosse von St-Maurice erhängte sich eine Frau Monney, die wegen Ermordung ihres 13jährigen Sohnes in Untersuchung war. Es besteht der Verdacht, daß sie auch ihren ersten Mann umgebracht hat, um in den Besitz der Lebensversicherungssumme zu kommen. Auch der Knabe war versichert gewesen. —

Pfadfinderlager in Bern.

Letzten Montag den 20. Juli haben die Pfadfinderkorps der Stadt Bern, Patria, Berna, Schwyzerstärn, Vedette und Windrösli, mit den umfangreichen Vorarbeiten, namentlich Bauarbeiten, für das Lager auf der kleinen Allmend begonnen.

Die bernischen Abteilungen haben das Lager am Freitag den 24. Juli bezogen und in ihren Zelten Unterkunft genommen. Bereits am Samstag und Sonntag treffen die ersten auswärtigen Pfadfinderabteilungen aus Basel und Neuenburg im Lager ein.

Das Lager, das erste seiner Art in der Schweiz, wird dem Publikum täglich von morgens 10 Uhr bis abends 5 Uhr zum Besuche geöffnet sein. Am 28. Juli, 1. und 3. August finden abends um 7 Uhr 30 jeweils größere Lagerfeuer mit Unterhaltungen statt, zu welchen das Publikum ebenfalls Zutritt hat. Es werden zirka 1000 Sitzplätze für die Zuschauer errichtet, und wird zur Deckung der Kosten des Lagers ein bescheidener Eintrittspreis erhoben. Für alles Nähere verweisen wir auf die Plakate und Inserate in der Tagespresse.

Die Postverwaltung wird während der Dauer des Lagers im Postbureau des Lagers einen speziellen Poststempel zur Verwendung kommen lassen.

Besuch aus dem Ausland. Obwohl nicht offiziell eingeladen, so haben auch ausländische Pfadfinder ihren Besuch des I. schweizerischen Pfadfinderlagers angesagt. So werden voraussichtlich zirka 20 englische, 30 ungarische, sowie einzelne deutsche, dänische und österreichische Pfadfinder anwesend sein. In der Nähe des Lagers werden auch zirka 20 ungarische Pfadfinderinnen Unterkunft beziehen.

Verschiedenes

Amerikanische Beiträge zur Atlantisfrage.

Ein amerikanisches Gegenstück zu den berühmten Beschreibungen des versunkenen Kontinents „Atlantis" in Platons Timaios und Kritias will der Professor Dr. Strath von der Seattle-Universität durch Entzifferung von Inschriften aus einer der alten, jahrhundertelang im Urwald verdeckt gewesenen Majastädte Zentralamerikas entdeckt haben. Auf Mauern finde sich dort inschriftlich aufgezeichnet, daß an der Stelle des „Großen Meeres" einstmals ein Festland gelegen habe, das zu einer Zeit, die etwa dem Jahre 500 v. Chr. entspricht, zerstört und ins Meer ver-versenkt worden sei. Zu dieser Zeit habe ein kleiner Planet, der alle 52,000 Jahre die Erde streife, seine letzte Karambolage mit unserm Weltkörper gehabt. Sein Vorbeigehen verursachte dichte Wolken, und 18 Monate hindurch herrschte tiefe Finsternis auf der Erde. Als sich diese endlich zerstreute, war die große Insel „Atlantis", die der fremde Weltkörper gestreift hatte, eingestoßen und überflutet. Den Bewohnern dieser Insel, die sich durch Stärke und Intelligenz auszeichneten, verdankten — wie die Inschrift versichere — die Mayas ihre Kultur. Die Insulaner seien bis zu den entferntesten Punkten der Welt vorgedrungen. Und ganz am Westende der Welt könne man noch einen gewaltigen Löwen in Granit erblicken mit einem Menschenkopf, der durch eine atlantische Prinzessin im Exil in Erinnerung an ihren ermordeten Bruder im Wüstensand errichtet worden sei. —

Zu dieser „Anspielung" an die ägyptische Sphinx und die Isismythe bringt die amerikanische Presse als Ergänzung Aufzählungen der altamerikanischen Kulturreliquien, die an europäisch-afrikanische Altertümer erinnern, wie die Pyramiden in Guatemala, die Mumienfunde, Münzen, die stark an phönizische Prägung erinnern 2c.

Der französische Gelehrte Pierre Termier von der Académie des Sciences entwickelte kürzlich im Smithsonien-Institut in Washington die Auffassung, daß vom geologischen Gesichtspunkt aus die einstige Existenz der „Atlantis" und ihr Versinken im Meer sehr wahrscheinlich seien.

Posttaxenabbau.

Lange schon versprach die Post
Abbau, einen tiefen,
Nicht nur an dem Personal,
Auch bei den Tarifen.
Endlich kam der große Tag,
Wo man es erlebte:
Und man tanzte voller Freud'
Daß die Erde bebte.

Aber, als den Taxabbau
Näher man besichtigt,
War der ganze Freudenrausch
Alsogleich verflüchtigt.
Taxenabbau war das nicht,
Nur ein Taxverschieben:
Was man hier erspart, das zahlt
Dreifach d'rauf man drüben.

Taxenabbau nannte man
Das Tarifjonglieren:
Arm wird jeder, der im Tag
Dreimal muß frankieren.
Und die Taxenübersicht
Gut zu memorieren,
Müßte man sie Tag und Nacht
Drei Jahr' lang studieren.

Für die Zeitung aber gibt's
Extra-Instruktionen,
Wo die Paragraphen geh'n
Fast in Millionen.
Daß ein Blatt ganz richtig kommt
An fünf Abonennten:
Braucht's schon einen Dr. Ing.
Als Expedienten.

Hotta.